Düsseldorfer Zeitung.

N. 81. Donnerstag den 5. April. 1827.

Großbrittanien.

Die in London anwesenden spanischen Flüchtlinge sind voller Freude, indem sie Briefe erhalten haben wollen, welche die in den französischen Blättern mitgetheilten Nachrichten von den Verschwörungen und der Desertion im spanischen Heere größtentheils bestätigen. — Die Nachrichten aus Irland sind in so weit beruhigend, daß die getäuschte Erwartung nirgends in Thätlichkeiten ausgebrochen ist; ein Umstand, welcher augenscheinlich zeigt, wie groß der Einfluß der katholichen Geistlichkeit seyn muß, da sie ein sonst so schwer zu bändigendes Volk im Zaum zu halten weiß, sobald sie es für besser hält, daß dasselbe sein Unrecht mit Geduld trage. Der anglikanischen Parthei (wie man der Kürze wegen die Gegner der Emanzipation nennen möchte) scheint diese Friedfertigkeit nicht ganz zu behagen, sie möchte es zu einer Krisis bringen. Sonst könnten es diese Herren unmöglich bedauern, daß man ihnen die Gelegenheit benommen, die dahin abzielenden Vorschläge auch im Oberhause zu verwerfen; und der Großkanzler würde sich nicht die Mühe gegeben haben, bei gänzlicher Abwesenheit eines Vorschlages, aus bloßem Muthwillen möchte man sagen, zu erklären (wie er neulich that), die Katholiken dürften niemals in einem protestantischen Lande und unter einem protestantischen Könige Einfluß in die Regierung haben! Es läßt sich nicht denken, daß der so bedächtige Kanzler oder irgend ein anderes vernünftiges Mitglied der Parthei glaube, eine solche Erklärung, oder selbst die wiederholte Verwerfung ihrer Forderungen von einem, oder auch von beiden Parlamentshäusern, werde die Katholiken, ich will nicht sagen, mit ihrer Lage zufrieden machen, aber doch zur Ruhe und zum geduldigen Ertragen derselben vermögen. Jedermann weiß, daß die Katholiken ohne Unterlaß fortfahren werden, diese ihre Rechte zu suchen. Glauben sie dieses aber nicht, was können sie anders wollen, als ihre gedrückten Mitbürger zur Verzweiflung zu treiben? — Nach den Bemerkungen, welche Lord Malmesbury und andere Pairs im Oberhause machten, steht zu erwarten, daß die Vorschläge hinsichtlich der Getreideeinfuhr in demselben, trotz der zu Gunsten der Landeigenthümer gemachten Veränderungen, sehr großen Widerstand finden werden. Deßhalb wird es um so nothwendiger, einen geschickten Minister in dasselbe zu bringen, der der Opposition die Stirne zu bieten vermöge. Seit der Krankheit des Lords Liverpool ist nicht ein einziger Minister darin, der einen wichtigen Punkt wie diesen durchsetzen könnte; und durchgesetzt muß und wird er werden. Deßwegen kann man auch gewiß seyn, daß während der Osterferien die Stelle des edlen Lords besetzt werden wird.

London, vom 29. März. Man hat so viele Sorge getragen, den Grafen von Liverpool von den Geschäften abzuhalten, daß man seit Anfang der Krankheit seinem Geheimsekretär den Zutritt nicht gestattete. Der Zustand der Beine Sr. Herrl. hat sich seit einiger Zeit sehr gebessert; er kann jetzt die Treppe auf- und absteigen. Der Dr. Drever zeigte diesen Morgen an, daß der edle Graf sich fortwährend besser befinde.

Hr. Canning hat sich gestern zum Könige nach Windsor begeben. Se. Maj. gaben ein großes Diner, wobei die Fürsten von Polignac und

Miszellen.

Sendung.

Arminia, der Frühling ist erwacht,
Die Schwalbe schwirrt durch die erwärmten Lüfte;
Es wölbt der Himmel sich in blauer Pracht,
Die junge Erde hauchet Blumendüfte;
Weit schallt der Hirtenflöte heller Klang,
Aus fernern Dörfern hallet Lustgesang.
Sanft plätschernd strömt der muntre Wasserfall,
Leicht schlängelt sich der Bach durch frische Auen;
Die Echo ruft im waldumkränzten Thal,
Die Büsche fächeln und die Gräser thauen;
Die Turtel girrt im dichtbelaubten Hain,
Selene streut den milden Abendschein.
Und stille Veilchen pflück' ich mir am Bach,
Arminien zum Strauße sie zu winden;
Vergang'ner Zeit Erinnerung wird wach,
Es wollen sich die Seelen wiederfinden;
Die Freundin nimmt erröthend das Geschenk,
Und redet leise: ja, ich bin gedenk!

L.

Die Hoffnungen und Wünsche, (schreibt man aus Wien) welche die zahlreichen Freunde und Verehrer Beethovens für die Wiederherstellung dieses großen Künstlers gehegt hatten, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Ludwig van Beethoven unterlag am 26. März Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, der langen und schmerzhaften Krankheit, an welcher er seit mehreren Monaten gelitten hatte.

von Lieven, die Fürstin von Lieven, der Herzoge von Wellington, von Devonshire und von Dorset, Lord und Lady Granville, Lord Clancarty und der Herr Sekretär Canning zugegen waren.

Gestern und heute glaubte man, es wäre von der endlichen Zusammensetzung des Ministeriums die Rede. Hr. Canning ist seit zwei Tagen in Windsor; der Herzog von Wellington ist auch dort, und es wurde ein offizieller Bericht über den Gesundheitszustand des Grafen von Liverpool dahin geschickt.

Man versichert andrerseits, der König habe keine Anordnungen hinsichtlich des Ministeriums treffen wollen, bis der Graf von Liverpool seine Entlassung eingereicht hätte. Man kann ihm aber einen solchen Schritt, ohne ihn zu betrüben, nicht vorschlagen, und auch nicht erwarten, daß er ihn von selbst thue. In dieser Lage muß die Schicklichkeit nothwendig dem öffentlichen Interesse weichen.

Die Times macht die Bemerkung, daß die Verschiedenheit der Ansichten bei den zu Windsor befindlichen Personen sich gar nicht mit der Vermuthung verpaare, daß man sich dort mit der Bildung des Ministeriums beschäftige.

Vom 30. März. Man hat Berichte aus Brasilien bis zum 2. Febr. Man schmeichelte sich dort, daß die Uneinigkeiten mit Buenos-Ayres endlich würden beigelegt werden, und versicherte, daß die zur Abschließung eines Vergleichs ernannten Kommissarien bereits angekommen wären. — Ferner ging zu Rio das Gerücht, daß, sobald der Friede geschlossen, der Kaiser Willens wäre, eine Reise nach Portugal zu machen.

— Briefe aus Lissabon bis zum 18. d. enthalten die Bestätigung der bereits über Frankreich erhaltenen Nachricht von der Flucht der Rebellen nach Spanien, und ihrer Entwaffnung in diesem Lande. (Siehe unten den Art. Lissabon.)

Die neuesten Berichte vom General Clinton sind aus Coimbra vom 16. d. Seine Armee war daselbst noch beisammen, und im besten Zustande.

— Hr. Canning und Lord Wellington sind gestern von Windsor wieder hieher zurückgekommen.

— Konsol. 82 5/8.

Portugal.

Lissabon, vom 17. März.

Der Graf von Villa-Flor meldet aus Arguzela vom 8. d., daß die Rebellen Tags vorher ihre Positionen verlassen hätten, um sich über Alcaniças nach Spanien zurückzuziehen.

Derselbe General vereinigt sich zu Pinelo mit dem General Correa de Mello, welcher bei Verfolgung der Rebellen bis dahin vorgerückt war.

Der Graf von Villa-Flor marschirte auf Braganza, und der General Correa de Mello auf Outeiro, um die Richtung der Rebellen zu beobachten.

Der General Correa de Mello, welcher am 5. schon zu Braganza war, schreibt aus dieser Stadt, daß 244 Mann von der Rebellenarmee sich ihm ergeben hätten, und er sie habe einsperren lassen.

Der Rückzug der Rebellen ging über Outeiro, Braganza und Vimioso. Die Divisionen des Marquis von Chaves und Tellez Jordao hatten sich in der Nacht vom 2. zu Miranda vereinigt. Man hat mir berichtet, daß die spanischen Truppen sie entwaffnet aufnehmen würden, mit Vorbehalt, ihnen die Waffen wiederzugeben, sobald sie wieder nach Portugal zurückkehren wollten.

Durch eine andere Depesche aus Vimioso vom 9. berichtet der General Correa de Mello, daß die Rebellen, die sich auf das spanische Gebiet zurückgezogen, dort alle entwaffnet worden seyen. Ein Theil derselben hatte schon seine Waffen auf dem portugiesischen Gebiet gelassen. „Ich habe, sagt der General, dem Kommandanten von Avenalozo den Befehl ertheilt, diese Waffen nach Vimioso bringen zu lassen, und der Militärbehörde von Alcaniças geschrieben, daß die auf dem spanischen Boden niedergelegten uns gleichfalls übergeben werden sollten. Wir haben also kein reguläres Rebellenkorps mehr vor uns.“

„Ich werde, fügt der General Correa de Mello hinzu, mich mit dem Grafen von Villa-Flor vereinbaren, um die Provinz von den Guerillas zu befreien, welche noch die Ruhe derselben stören, namentlich die des famösen Cachapuz und des Obristlieutenants Rodrigo de Valpasso in dem Bezirke von Vinhaes.“

(Bekanntlich waren, den neuesten Nachrichten zufolge, die Hauptchefs der Rebellen auf dem Wege nach Frankreich bereits in Burgos angekommen.)

Oestreich.

Wien, vom 27. März.

Vorgestern war, seit der Ankunft der Todespost einer heiß geliebten Tochter, wieder zum erstenmal Familientafel bei JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin, zu welcher außer den Erzherzogen und Erzherzoginnen und dem Herzog von Reichstadt, auch die Prinzen Don Miguel von Portugal und Gustav von Schweden eingeladen waren. Unser allverehrter Monarch erfreut sich einer guten Gesundheit, und man hofft Allerhöchstdenselben dieser Tage wieder im Theater zu erblicken. — Se. k. H. der Prinz Gustav v. Schweden hat den Pallast des Fürsten von Auersberg vor dem Burgthorglacis auf drei Jahre gemiethet, und es heißt, er werde bei der hiesigen Garnison eine erledigte Grenadierdivision als Obrist bekommen.

— Als der französische Consul Ganiba vor einigen Jahren in Grunsinien reiste, traf er zu Ghendje, dem der General Titianoff den Namen Elisabethpol gegeben hat, einen Tartaren, welcher Pförtner an einer Moschee und Hülfsmollah war; er hatte nur ein Auge und die Ursache, warum er das Eine eingebüßt hatte, war folgende. Unter der Regierung des letzten Khans war er Aufseher in dessen Hause. Nach der in den morgenländischen Pallästen eingeführten Sitte mußten die Beamten, welche über die Höfe gingen, dieses mit niedergeschlagenem Kopf und mit auf der Brust gekreuzten Händen thun. Eines Tages hob dieser Unglückliche aus Unachtsamkeit die Augen nach den Gemächern in die Höhe, sah den Khan und weiter hin Eine von dessen Gemahlinnen. Sogleich ließ ihn sein Gebieter vor sich kommen und fragte ihn in einem strengen Tone, mit welchem Auge er die Sultanin erblickt habe? „Mit dem rechten,“ erwiederte er. Sogleich ließ ihm der Khan das Auge ausreißen, und doch blieb der Tartar als Aufseher in seinen Diensten. Als die Russen Ghendje belagerten, fiel auch der Khan, und sie nahmen sein Gebiet in Besitz.

Gleich nach dem russischen Feldzug, als Napoleon wieder nach Paris zurückkam, wurde ihm erzählt, daß sich in Paris ein Mann befände, der ihm sowohl an Figur als Gesichtszügen höchst ähnlich wäre. Napoleon war neugierig, sein Ebenbild zu sehen; schickte zu ihm, um ihn kommen zu lassen, was nach kurzer Zeit auch geschah. Der Kai-

Deutschland.

Vom Rhein, vom 2. April.

Die Rheingoldwascherei wird schon seit den ältesten Zeiten betrieben, hat aber an dem Oberrheine, da der letzte Goldwascher zu Istein bei Hüningen wegen Armlichkeit der Ausbeute seine Arbeit im Jahr 1824 niederlegen mußte, ganz aufgehört, und ist nun blos noch auf den Mittelrhein beschränkt. Hier fängt sie in dem Amtsbezirke Lahr an, wo sich zu Wittenweier 3, in Nonnenweier 14 und in Ottenheim, Meissenheim und Ichenheim zusammen 3 Goldwascher befinden. Rheinabwärts sind deren noch mehrere. In dem Jahr 1824/25 bezahlte bloß die Domainen-Verwaltung Lahr an die Goldwascher des Amtes 1321 fl. 31 kr., obschon vieles Gold auch nach Kehl abgeliefert wurde. Dieser Ertrag war einer der stärksten. Der Totalbetrag des von sämmtlichen Goldwaschern des Landes eingelieferten Rheingoldes war im J. 1822 7040 fl., 1823 11,500 fl., 1824 aber 16,890 fl.

— Zu München wurde, nach Erzählung eines dortigen Blattes, am 27. März im Hofe des Münzgebäudes, eine Summe von beiläufig 21 Mill. Gulden an ältern eingelösten Staatsobligationen, in Gegenwart des Vorstandes der königl. Schuldentilgungsanstalt, eines Kommissairs des obersten Rechnungshofes, der beiden ständischen Kommissarien rc. verbrannt. Das nämliche soll nächstens mit einer bedeutenden Summe vorräthiger Koupons geschehen.

Türkey.

Im Peloponnes (heißt es in einem Privatschreiben aus Cephalonia vom 2. März) werden keine entscheidende Gefechte geliefert; den Verlust aber, welchen der Feind jeden Tag erleidet, mögen Sie aus folgendem, in der allgemeinen Zeitung Griechenlands enthaltenen Berichte der Anführer in Arkadien abnehmen:

„. . . Wir haben auf der Grenze von Modon und Koron über 300 Feinde getödtet; 150 bei Lachanade; 35 bei Palconeri; 72 bei Sujelo di Navarino und 52 bei Galova. Wir schicken Ihnen auch 6 Gefangene, welche Sie von der unglücklichen Lage, worin sich Ibrahims Truppen befinden, benachrichtigen werden. Zugleich bitten wir Sie, uns einige Säcke Mehl zukommen zu lassen; die Kräuter, welche unsere Weiber und Töchter während des Sommers gesammelt und aufbewahrt haben, enthalten nicht genug Nahrungsstoff, um die Kraft unseres Armes zu erhalten. Unser schönes Land kann jetzt, da es zum Kriegsschauplatz geworden, nichts als Unkraut hervorbringen; indessen befruchten wir es mit feindlichem Blute, daß es in glücklichern Tagen den dreifachen Ertrag geben. . . Wir haben etwa 15 unserer Brüder befreit, welche dem Feinde in die Hände gefallen waren; ihnen haben wir die egyptischen Gefangenen anvertraut, die wir Ihnen schicken."

Diese von den Moreoten angenommene Art Krieg zu führen, ist trefflich gelungen, und Ibrahim hat, um eine regelmäßige Schlacht liefern zu können, nach und nach den größten Theil der aus Egypten mitgebrachten Truppen eingebüßt.

Königreich der Niederlande.

Die Brüsseler Blätter enthalten Folgendes aus Berichten des Herrn Eynard über die Verwendung der ihm von dem Central-Griechenverein daselbst eingesandten Beiträge:

Herr Eynard hat von dem Verein zuerst 25,029 Franken erhalten; da diese Summe nicht ganz beim Verfall der Wechsel verwendet worden, so hat er dem Verein 325 Fr. als Zinsen vergütet.

Er hat für Rechnung des Vereins 201,200 Pfund Lebensmittel nach Napoli di Romania gesandt, welche incl. des Transports 9,843 Fr. 15 Ct. kosteten; er hat ferner für Rechnung des Vereins eine Summe von 15,000 Fr. für das Seewesen verwendet, wovon das Schicksal Griechenlands zum größten Theile abhängt.

Herr Eynard bemerkt, daß die Unterstützung durch Lebensmittel, im Augenblick der höchsten Noth, sehr nützlich geworden und die armen Griechen mit der lebhaftesten Freude erfüllt habe. Die Niederländer, setzt er hinzu, waren eine der ersten Nationen, die sich zu Gunsten Griechenlands erklärten; wir hoffen, daß sie mit Beharrlichkeit die begonnenen Unterstützungen fortsetzen und dadurch zur Rettung des unglücklichen Landes mitwirken werden.

Da Hr. Eynard in einem seiner letztern Schreiben seine dringende Bitte um Unterstützung an Lebensmitteln erneuerte, so hat der Verein vor zwei Tagen 10,000 Franken, welche sich vorräthig befanden, zum Ankauf von Lebensmitteln abgeschickt, die größtentheils von der Insel Syra bezogen werden sollen.

Anzeigen.

Verding einer Lieferung von 400,000 Ziegelsteinen.

Dienstag den 10. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, soll bei dem Wirthe Kleinilbek zu Erkeath, Bürgermeisterei Gerresheim, die Lieferung von viermal hundert tausend Ziegelsteinen für die daselbst zu erbauende evang. Pfarrkirche, an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden. Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen der

---

ser fand die Aehnlichkeit ebenfalls sehr groß, ließ ihm eine Uniform anziehen, die ganz derjenigen glich, welche er an hatte, stellte sich so mit seinem Ebenbilde vor einen Spiegel und lachte recht herzlich über den zweiten Napoleon. Er erkundigte sich nach dem Stande und den Umständen des Mannes, der etwas jünger als er war, und hörte von ihm, daß er Commis in einer Handlung zu Paris sey, aber nicht besonders viele Neigung zu seinem Geschäft habe. Bei dieser Unterhaltung wurde Napoleon indessen zugleich auch gewahr, daß der ihm an Körper und Gesichtszügen so ähnliche Mensch ihm auch nicht im geringsten an Geist glich, denn er war mehr einfältig als witzig zu nennen und von höchst beschränktem Verstande. Seine Einfalt belustigte anfangs Napoleon eine kurze Zeit und endlich, als er seiner Unterhaltung müde war, sagte er zu ihm: er möchte sich etwas ausbitten. Mr. La Touche — so hieß jener Napoleon von Gesicht — erwiederte: daß er wohl eine Bitte habe, jedoch würde Napoleon sie ihm wohl nicht gewähren, worauf ihm aber dieser die Versicherung gab, sobald sie nicht unbillig sey u. anders sich erfüllen ließe, er sie ihm auf sein Wort gewähren wolle. Hierdurch beherzt gemacht, brachte er denn seine Bitte an, die in nichts weniger und in nichts mehr bestand, als daß Napoleon ihn in dem eben zu Paris liegenden Lancier-Regiment zum Lieutenant machen möchte. — Napoleon lachte über diese drollige Bitte und gewährte sie ihm, indem er sagte: „Was werden meine Soldaten sagen, wenn sie zwei Napoleone mit einem Kopfe sehen."

Lieferung in der hiesigen Verwaltungs-Stube zur Einsicht offen liegen.

Gerresheim, den 1. April 1827.

Im landräthlichen Auftrage.
Der Bürgermeister
Leven.

Freiwilliger Verkauf.

Montag den 9. April werden in der Liefergasse in der Behausung des Herrn Kaufmann Winkelmann auf dem ersten Stock, verschiedene Hausmobilien, Küchengeschirr, Oefen, Tische, Stühle, Bettstellen, Betten, Spiegel, Kasten, Schreibpult und mehrere andere Sachen verkauft werden gegen baare Zahlung.

Düsseldorf, den 5. April 1827.

Todes-Anzeige.

Sanft und ruhig entschlief diesen Morgen zu einem herrlicheren und schönern Leben unser innigst geliebter Sohn Ferdinand, nachdem er am 26. v. M. sein 23. Lebensjahr erreicht hatte. In der vollen Jugendblüthe überfiel ihn ein heftiger Bluthusten, welcher später ein abzehrendes Fieber herbeiführte, und ihn nach einem 3 monatlichen Krankenlager aus unserer Mitte entriß.

Tiefgebeugt stehen wir an seinem Sarge, da wir mit ihm einen großen Theil unserer irdischen Hoffnungen und gerechten Erwartungen verschwinden sahen, doch aber wahrhaft Gott vertrauend, richten wir unsere Blicke nach Oben zur ewigen Heimath, wo keine Thräne mehr rinnt, wo wir ihn, mit unsern früher heimgegangenen unvergeßlichen geliebten Kindern wiederzusehen und auf ewig mit ihnen vereiniget zu werden hoffen.

Seinen und unsern Freunden widmen wir diese traurige Anzeige, deren liebvoller Theilnahme wir uns auch ohne Beileidsbezeugung versichert halten.

Ruhrort, den 4. April 1827.

Friederich König,
Josine König, geb. Smeets.

Auf der Flingerstraße in N. 893 können einige junge Herren in Kost und Logis kommen.

Bei Peter Schiffer vor dem Rheinthor ist frischer Maitrank per Maaß zu 10 Sgr., wie auch guter gebrannter Gpps zu einem billigen Preis zu haben.

Frischer Honig ist im Großen sowohl als im Kleinen billig zu haben bei

Leopold Geisenheimer,
am Markt.

Eine bel Etage, in Saal und 5 Zimmern bestehend, ist nebst Speicher und Keller zu miethen. Das Nähere in N. 1193 (Hohestraße) zu erfragen.

Nahe bei der Stadt ist recht guter Mauer- und Streusand unentgeltlich zu haben. Zu erfragen auf der obern Flingerstraße N. 766.

Vortheilhaft auszuleihende Stiftungs- und sonstige Kapitalien. Euler, Notar.

Blecher Kalk.

Der Kalksteinbruch, welcher dem Herrn De Calumey gehörte, und in der Nähe des Hauses Blech bei Paffrath liegt, ist schon seit langen Jahren bekannt, weil derselbe allein vor allen an der Hand und in der Umgegend gelegenen, unter dem Namen Bensberger Kalksteinbrüchen bekannten Brüchen, einen Stein hat, welcher einen durch Weiße und durch Fettigkeit sich auszeichnenden Kalk liefert.

Dieser Kalk ist daher auch in Köln, Mülheim und der ganzen Umgegend, vorzüglich zum Weißen der Häuser und zum Weißgerben, gesucht.

Wegen dieses Vorzuges und der übrigen guten Eigenschaften, welche daher rühren, daß der Kalkstein, je tiefer er gewonnen wird, desto bessern Kalk liefert, aber auch desto kostspieliger zu brechen ist; die wasserfreie Lage unseres Bruches es aber erlaubt, den Stein aus der Tiefe zu gewinnen, ist in Köln stets der Kalk von diesem Ofen theurer, als der sonstige Bensberger Kalk, bezahlt worden.

Wenn dieser Kalk den Vorzug der Weiße mit dem bekannten Ratinger Kalk theilt, so übertrifft er denselben an Fettigkeit.

Die Steine aus dem Bruche werden sowohl am Bruche selbst, als am Nordkanal bei Neuß zu Kalk gebrannt.

Wir werden daher zukünftig diesen Kalk unter dem Namen Blecher-Kalk ankündigen.

Wenn die unten bemerkten Preise mit den Preisen an andern Oefen verglichen werden, dabei aber nicht nur die vorzügliche Güte, sondern auch das volle richtige Maaß, was gegeben wird, in Betracht genommen wird, so wird man sich überzeugen, daß der Kalk am Ofen am Nordkanal preiswürdiger ist, als an andern Oefen am Rhein.

Auch darf der Vorzug unseres Kalks, daß der Kalkstein so gut durchgebrannt wird, daß keine Steine vorfindlich sind, von dem erfahrnen Baumeister nicht außer Acht gelassen werden.

Die Zeit, wann der Ofen am Nordkanal angezündet wird, kann wegen der Witterung nicht genau bestimmt werden; soll aber näher angezeigt werden.

Am Ofen am Nordkanal bei Neuß kostet der Berliner Scheffel

a) Mauerkalk 8 Sgr. 3 Pf.
b) Landkalk, welcher mehr als ein Zentner wiegt, 7 Sgr.
c) Kalkasche 2 Sgr. 6 Pf.

Die prompteste Bedienung wird überdieß versichert.

Neuß, den 26. Februar 1827.

Der Verwalter,
Schultes.

Theater-Anzeige.

Freitag den 6.:

Zum Vortheil des Hrn. Meaubert:

Der Lügner und sein Sohn.

Lustspiel in 1 Akt von Curländer.

Hr. Meaubert den H. v. Crack.

Hierauf folgt:

Der Schatzgräber.

Komische Oper in 1 Akt von Mehul.

Hr. Meaubert den Geronte als letzte Gastrolle.

Jener La Tauche, der sich später de la Touche schelten ließ, befand sich bis zur Auflösung der alten französischen Armee 1814 bei derselben, und soll zu Zeiten, unter der gehörigen Aufsicht, Napoleons Rolle bei Gelegenheit haben übernehmen müssen. Die Aehnlichkeit war in der That höchst frappant, und zumal da er ganz den Anzug des Kaisers zu tragen pflegte. Erzähler kannte ihn recht gut und stand selbst in dem Regiment, in welchem er seine erbetene Gnadenstelle erhalten hatte. Außer der körperlichen Aehnlichkeit mit Napoleon hatte er auch schlechterdings nichts mit ihm gemein; er war zwar auf seine Person, die dem großen Napoleon glich, sehr stolz, sonst aber ungemein dumm. Dienste hat er nie gethan, weil er dazu unfähig war, und wurde nicht selten von den gemeinen Soldaten zum besten gehalten. Sehr oft machten sie ihm den Spaß und riefen, wenn er in seinem kaiserl. Kostüm, was ganz verschieden von der Uniform des Regiments war, wobei er stand: „vive l'Empereur," was er immer sehr wohl aufnahm. Nachdem Napoleon auf der Insel Elba war, wurde er mit seiner Aehnlichkeit nicht selten von Spaßvögeln in die Enge getrieben, die ihn öfters glauben machten, daß man im Begriff stände, ihn zu ergreifen rc., da man jetzt ganz gewiß versichert sey, daß er der wirkliche Napoleon und jener Napoleon auf Elba Mr. La Touche.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.